



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Monatsumme
in der Stadt Wildbad, M. 1,25
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirtl. Postanstalten
und Kassen in Ort- u. Nachbar-
ortsbezirk monatl. M. 1,25,
ansonsten 1,50. In
Wann 1,25. In
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Moßten,
Erzählserie u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserte nur 8 Pfg.
Anwerträge 10 Pfg. die bla-
spaltige Garmentzeile.
Subskription 15 Pfg. die
Zeitspalt.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Nonnenkreuz
und Lieberknecht.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 151.

Samstag, den 1. Juli 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 29. Juni angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen: Kgl. Badhotel.

Liesegang, Fr. Geh.-Rat mit Frau Gem. Wiesbaden
Hotel Belle vue.
 von Herberg, Frau Generalin Frankfurt a. M.
 von Herberg, Fr.
 Wallach, Frau Justizrat Essen Ruhr
 Gebhard, Fr. Ed. mit Frau Gem. und Bed. Monte-Carlo
 Douglas, Fr. Reginald, mit Frau Berlin
Hotel Kühler Brunnen.
 Bily, Fr. Clara Cannstatt
 Jordan, Fr. Hans, Administrator a. D. Zehlendorf
Hotel Post.
 Schäfer, Frau Anna Weinheim i. B.
 Jordan, Fr. Emma, Privatier Frankfurt a. M.
 Klein, Fr. R., Rfm. mit Frau Gem. Mainz
 Zahn, Fr. Fr., Rechnungsrat Stuttgart
Hotel und Villa Concordia.
 Christians, Fr. Herm., Rentner Düsseldorf
 Wöntgen, Frau Frieda mit Kind Solingen
 Schreiber, Frau Ida Düsseldorf
Hotel Graf Eberhardt.
 Tinner, Fr. S., Rfm. Waldshut
Hotel Klump.
 Wittig, Frau Kommerzienrat mit Fr. L. Halle a. S.
 Simon, Fr. M. mit Frau Gem. Düsseldorf
 Weisflog, Frau Otto, mit Kinder und Bed. Sao Paulo Br.
 Kämpfert, Frau Anno, Kgl. Wirtl. Kammer- sängerin Frankfurt a. M.

Gasth. zur alten Linde.
 Hansen, Fr. Andr. Frankfurt a. M.
 Krüger, Frau Luise mit L. Berlin
 Schöber, Fr. J. Frankfurt a. M.
 Worbehn, Fr. Hans Heidelberg
Hotel zum gold. Löwen.
 Schrape, Fr. Jul. mit Frau Gem. und L. Gr.-Lichterfelde b. Berlin
 Schröder, Fr. P., Stuhlengieur mit Frau Gem. Hannover
 Reinhardt, Fr. Walter, Dir. d. Philh.-Konzerte Sörlitz

Hotel Maifch.
 Metelmann, Fr. Rentner Babel
 Fröh, Fr. J., Photograph Kusel
 Sid, Fr. D., Rfm. "
 Wend, Fr. Herm., Postsekretär "
 Böllwer, Fr. Aug., Juwelier "

Hotel Post.
 Dittermann, Fr. E., Rfm. Barmen
 Wöste, Frau H. mit Fr. L. Solingen
 Jeannerd, Fr. E. mit Frau Gem. Paris
 Caspary, Fr. R., Brauereibesitzer Trier
 Magener, Fr. Hugo Straßburg
Hotel Russischer Hof.
 Davin, Fr. Paul Donaueschingen
 von Schmidt, Fr. B., Regierungsdirektor Stuttgart

Hotel Stolzenfels.
 Heine, Fr. Heinrich, Fabrikant mit Fr. Gem. Essen a. Ruhr
 Schleiferbaum, Fr. L. mit 2 Fr. Nichten Weidenau a. Sieg

Gasth. zum Ventilhorn.
 Saakow, Frau Karoline, Obersten-Wte. Tiflis Rußland

In den Privatwohnungen:

Villa Bachofer.
 Aucter, Frau R., Rfm. G. Heilbronn a. N.
 Schab, Fr. A., Rfm. Memel
 Peters, Frau Frieda Berlin
Ph. Beck. König-Karlstr. 74. Urach
 Stog, Fr. Joh.
Villa Christine.
 Simon, Fr. Gustav mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Witwe Chur.
 Schmid, Fr. Wilh., Baumstr. Neu-Ulm
Villa Eberle.
 Lust, Fr. Friedrich, Techn. Postsekretär mit Frau Gem. Stuttgart
 Postunterbeamter Citel.
 Müller, Fr. Andreas, Mohlbach b. Landau Pf.
Villa Erica.
 Lion, Fr. Willi, Rfm. Frankfurt a. M.
 Selner, Frau Fanny Stuttgart
G. Faas. Villa Tannenbürg Hagenau
 Viehler, Frau
Villa Franziska. E. Maifch.
 Lazarus, Fr. Otto, Architekt Berlin
Geschwister Freund.
 Gänzbürger, Frau F. München
 Stahl, Fr. Max, Rfm. Bleicherode
Villa Fürst Bismarck.
 Schlad, Frau Conrad, Rfm. G. Coburg
Herm. Grohmann, Flaschnermstr. "
 Brodreich, Fr. Leonell, Rfm. Worms
Wilh. Gähler, Elektrotechniker.
 Horlacher, Fr. Michael, Landwirt Wolpertsdorf O. A. Hall
Wilh. Hammer, Hauptstr. 137.
 Krieger, Fr. Friedrich, Neuchatel Schweiz
Villa Hohensausen.
 Paravicini, Fr. Wilh., Rfm. Bretten

Haus Josenhaus.
 Schäfer, Fr. R. W. F. Viehwirtschaftler Frankfurt a. M.
 Hege, Fr. Heinrich, Leutnant Mülhausen i. E.
Dr. med. Josenhaus. Villa Graf Zeppelin. Berlin
 Thies, Frau Elise
 Mehgermstr. Kappelmann, Kgl. Post. Freudenstadt
 Haug, Fr. Bierbrauereibesitzer Leppoldt, Fr. Adolf, Privatier mit Fr. L. Hedelfingen b. Cannstatt
 Remmlinger, Fr. Karl Geislingen a. St.
 Schränkler, Fr. Ludwig, Malermstr. Mannheim
Joh. Mint, Hauptstr. 89.
 Strobel, Fr. Wally Dirgenheim
Villa Mon Neopos.
 Bland, Fr. Siegfried, Rfm. Frankfurt a. M.
Villa Monte bello.
 Meyren, Fr. Dr. jur., Kaiserl. Vize-Konsul Berlin
Fr. Rothacker. Villa Sofie.
 von Brandis, Fr. Marie, Hannover-Wälfel
 von Brandis, Fr. Melitta
Park-Villa.
 Meßling, Fr. Robert mit Frau Gem. Berlin
Gottlob Pfeiffer.
 Bender, Frau Mina, Hoteliersgattin Berlin
 Malerstr. Wacker.
 Preßburger, Frau Albert mit L. Horb a. N.
Chr. Wildbrett, Buchh.
 Meisch, Fr. Privatier mit Frau Gem. Weidesheim Pfalz
Erholungsheim.
 Ginderer, Fr. Johanna, Hausmannsweiler
 Ginderer, Frau Autobesitzer Weisheim
 Moyer, Frau Fabrikant Reutlingen
 Schwarz, Fr. Emilie
 Zahl der Fremden 7265.

Kinematograph „UNION“.

Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 2. Juli

fall die Enzpromenade-Beleuchtung ungünstiger Witterung wegen ausfällt von 5 Uhr an für Kinder, von 7 Uhr an für Erwachsene

Vorstellung.

Neues, interessantes Programm.

Andernfalls von abends 10 Uhr an

Tanz-Reunion

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Julius Arimmel.

zur alten Linde.

Kinematograph.

Wie bekannt, habe ich vor einem Jahr mit bedeutenden Opfern einen Kino errichtet und dabei nicht nur die einheimischen Besucher, sondern auch an die werten Kurgäste gedacht.

Da nun Sonntags zu den Vorstellungen der Zudrang meist sehr enorm ist, habe ich auch den Montag zu Aufführungen den Saal freigelassen, um den Kurgästen Gelegenheit zu geben, bequemer die Sache sich anzusehen.

Leider haben an den Montagen sich fast gar keine derselben gezeigt.

Da nun ganz speziell die Montagsaufführungen dem Kurpublikum zuliebe stattfinden, mein Saal sehr groß und schön ist und auch die Bilder selbst erstklassig sind, wäre es sehr zu wünschen, wenn der Besuch seitens der Kurgäste ein besserer würde.

Dieselben dürfen versichert sein, daß sie in jeder Hinsicht befriedigt werden.

Der Besitzer

Jul. Arimmel.

Wohnung

von 3 Zimmer samt reichlichem Zubehör hat per 1. Oktober zu verm.

Karl Wehr.

Selbstgemachte-Eiernudeln

garantiert nur aus Eier und Mehl.

feinste Süßrahmbutter :: Eier

empfiehlt

Fr. Schmid, Ludwig- Seestraße.

In meinem

Totalausverkauf

von Gold- und Silberwaren sowie Grossstücke in Silber- u. Nickelwaren gewähre ich einen

Rabatt von 20 %

auf Silberbesteckwaren

15 %

Günstige Gelegenheit für Reise-, Hochzeit- und Verlobungsgeschenke.

KARL STRIEDER, PFORZHEIM

Spezialgeschäft Fernenerstr. 8

Telephon 482.

Bade-Anstalt Calmbach.

Wanne-Bäder Fichtennadel-Bäder

Täglich geöffnet

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

F. Schall.



Wochen-Rundschau.

Dr. P. Das Wort „Ende gut, alles gut“ ist von dem preussischen Landtag, der am Mittwoch seine Tagung mit einem Knalleffekt geschlossen hat, in sein Gesamtverhältnis verkehrt worden, denn wenn man diesem Parlament eine Leichenrede halten will, so wird man ihr eher den Text „Ende schlecht, alles schlecht“ unterlegen. Die positiven Leistungen der Session sind trotz der langen und heftigen Redeschlachten ungewöhnlich gering und zum Teil wenig erfreulich. Die beiden Zweckverbandsgesetze sind mit recht bedenkenlichen, unter Umständen zu einer Einschränkung der Selbstverwaltung führenden Bestimmungen belastet worden, und daß es jetzt jedem preussischen Staatsbürger freisteht, ob er sein sterblich Teil der kahlen Erde oder der heißen Flamme überliefert, das war im Grunde nur einer Zufallsmehrheit zu verdanken. Wichtigere Gesetze, wie vor allem das über die Pflichtfortbildungsschulen und die rheinische Landgemeindeförderung, sind an der Opposition der konservativ-kerikalischen Mehrheit gescheitert. Sogar die Regierung hat sich genötigt gesehen, diesem Landtag in einer offiziellen Erklärung eine schlechte Botschaft zu erteilen, indem sie den vorzeitigen Schluß der Tagung mit der Arbeitsunfähigkeit des Abgeordnetenhauses begründete.

Wird der neue österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Gautschi besser mit dem zweiten auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes gewählten Abgeordnetenhaus auskommen, das in die Frage, deren Beantwortung Freiherr v. Bienerth mit vorläufiger Sorgsamkeit aus dem Wege gegangen war, indem er die Konsequenz aus der Niederlage der christlich-sozialen Partei zog, auf die er seine Politik in erster Reihe gestützt hatte. Freiherr v. Gautschi will seine Mehrheit auf breiterer Grundlage aufbauen, indem er zu dem deutsch-nationalen Verband, der jetzt die führende Rolle übernommen hat, der christlich-sozialen Partei zog, auf die er seine Politik in erster Reihe gestützt hatte. Freiherr v. Gautschi will seine Mehrheit auf breiterer Grundlage aufbauen, indem er zu dem deutsch-nationalen Verband, der jetzt die führende Rolle übernommen hat, der christlich-sozialen Partei und den Polen noch die Tschechen gesellen will. Aber ob ihm wirklich diese Quadratur des Kreises, nämlich die Veröhnung der begehrten Tschechen, ohne gleichzeitig die Deutschen in die Opposition zu drängen, ob ihm vor allem die Vorbedingung für die Arbeitsfähigkeit des Reichsrats, nämlich die Flottmachung des böhmischen Landtags gelingen wird, das muß doch als recht fraglich erscheinen.

Jedenfalls ist die Aufgabe, welche der österreichische Ministerpräsident sich gestellt hat, um nichts leichter als das Problem, mit dem der neue Mann in Frankreich, Herr Caillaux sich beschäftigt, nämlich die republikanischen Freunde, und Gegner der Wahlreform unter einen Hut zu bringen. Das aber ist der springende Punkt, denn wenn auch Herr Monis durch die Ungeheuerlichkeit seiner Kollegen stolperte, und wenn man auch nachträglich herausgerechnet hat, daß seine Minorität eigentlich eine Majorität war, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß die Republikaner durch den Kampf um die Verhältniswahl in zwei annähernd gleiche Hälften gespalten sind, und daß auch das neue Kabinett der großen Probleme oder, wie die bösen Zungen es nennen, der problematischen Wahlen stehen oder fallen wird mit der Frage, ob ein Ausgleich in dem heftigen Streit der Meinungen erreichbar ist.

Auch in Großbritannien hat, nachdem der Jubel der Krönungsfeierlichkeiten verblasst ist, wieder die nächste Tagesarbeit eingesetzt. Die Lords zeigen sich bisher wenigstens entschlossen, jeden Fußbreit Boden mit großer Energie zu verteidigen, und diesem Zweck gelten die Abänderungsanträge zur Petition, deren erster wichtiger, nämlich die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung

der Frage, ob ein Gesetz einen rein finanziellen Charakter trägt, vom Oberhaus mit 183 gegen 44 Stimmen angenommen worden ist.

Das englische Unterhaus hat sich dieser Tage voll Interesse mit der albanesischen Frage beschäftigt und unter anderem dabei von Seiten der Regierung die Auskunft erhalten, daß die türkische Proklamation an die Albanesen mit der Ausrottung und Vernichtung derjenigen drohe, die sich nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ergeben, daß aber die amtliche Mitteilung der Pforte an die Mächte diese unfreundliche Drohung sorgsam verschwiegen habe. Man wird abwarten müssen, was die türkische Regierung auf diese Beschuldigung zu erwidern hat, aber unverkennbar scheint an einigen Stellen die Neigung zu einer Intervention in Albanien zu bestehen, ein Wunsch, der jedoch ein starkes Gegengewicht hat in der begreiflichen Scheu der internationalen Diplomatie, an irgend einem Punkt die orientalische Frage aufzurollen, da hier erfahrungsgemäß das dicke Ende nachkommt.

Deutsches Reich.

Hansabund und Industriellenverband.

Aus Anlaß des Austritts des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Industriellen, Rötger, aus dem Präsidium des Hansabundes, ist letzteres gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die durch Rötgers Austritt geschaffene Lage zu beraten. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einem Präsidialbeschlusse niedergelegt, der folgenden Wortlaut hat:

Das am 28. Juni 1911 zusammengetretene Gesamtpräsidium des Hansabundes gibt zunächst seinem Bedauern über den Austritt des Herrn Landrats a. D. Rötger Ausdruck. Zu diesem verantwortungsvollen Schritt war nach einmütiger Ansicht der unterzeichneten Präsidenten und Vizepräsidenten ein Anlaß nicht gegeben. Die Prüfung der Sachlage und des Briefwechsels zwischen Landrat a. D. Rötger und Geheimrat Nieber giebt, daß begründete Zweifel über Inhalt und Tragweite des einstimmigen Präsidialbeschlusses, betreffend die Stellungnahme des Hansabundes zu den Wahlen und Stichwahlen nicht bestehen konnten, und zwar sowohl nach dem Wortlaut des Beschlusses als nach den der Fassung im vorausgegangenen Verhandlungen im Gesamtpräsidium.

Dieser Beschluß, der mit Ermächtigung des Präsidiums in den Mitteilungen des Hansabundes vom 24. November 1910 und seitdem wiederholt öffentlich bekannt gemacht worden ist, hat das Prinzip festgestellt, daß der Hansabund die Ausgabe von Stichwahlparolen in allen Fällen den politischen Parteien zu überlassen habe, zu deren ausschließlicher Zuständigkeit sie gehört. Eine wirtschaftliche Vereinigung, welche Mitglieder aller bürgerlichen Parteien umfaßt, darf sich unter keinen Umständen zur Abgabe von Stichwahlparolen drängen lassen, falls sie nicht ihre Lebensinteresse gefährden will. Eine Ausnahme von diesem Prinzip zuzulassen, ist denn auch, wie hiermit festgestellt wird, seitens des Herrn Landrats a. D. Rötger weder bei der Beschlußfassung selbst, noch in den mehr als 6 Monaten, die seit jenem Präsidialbeschlusse vergangen sind, beantragt worden.

Die von Herrn Rötger beanstandete Veröffentlichung des im Anschluß an den Hansatag verbreiteten Werbeauftrags entspricht zunächst dem Recht und der Pflicht des geschäftsführenden Vorsitzenden und überdies einer ihm durch einstimmigen Präsidialbeschlusse vom 29. September 1910 ausdrücklich erteilten Ermächtigung. Inhaltlich aber bedeutet dieser Werbeauftrag, der lediglich die Bekämpfung der „einseitigen demagogischen Agrarpolitik“ und die Durchsetzung einer besseren Würdigung der gewerblichen Arbeit zum Gegenstand hat, nicht die geringste Abweichung von dem bis

dahin auch von Herrn Landrat Rötger vertretenen Programm des Hansabundes.

Das Präsidium des Hansabundes ist sich bewußt, seine schwere nationale Aufgabe, die gemeinsamen Interessen aller Kreise der Industrie und gleichermassen des Handels, des Gewerbes, Handwerks und der Angestellten nach Maßgabe der Satzungen zu vertreten, bisher durchgeführt zu haben und wird dieser Pflicht bis zur endgültigen Erreichung dieser Ziele auch in der Folge unbedingt nachkommen.

gez. Dr. Nieber, Nicht, Graßmann,
Dr. Steche, Hirth.

Der elsass-lothringische Nationalverband

hat sich jetzt in Straßburg endgültig konstituiert. Der Gründungsversammlung, die vom Reichstagsabg. Freiß geleitet wurde, wohnten etwa 150 Personen bei, unter denen genannt seien die effizienten Abgg. Blumenthal, Freiß, Wetterle, Pfleger, Laugel, Giliot, und die Lothringer Jung, Labroise, Pierson, Pate und Zimmer, ferner der Vizepräsident der Industriellen Gesellschaft Mülhausen und der frühere Vorsitzende des Demokratischen Vereins Mülhausen. Den stärksten Prozentsatz der Anwesenden stellten die Landärzte, was im Hinblick auf die Agitation nicht unterschätzt werden darf. Im übrigen waren so ziemlich alle Berufsstände vertreten. Programm und Statuten wurden angenommen. Der Bund bildet eine eigene Reichstagsfraktion, er „verfolgt mit allen gesetzlichen Mitteln die dringende völlige Gleichstellung Elsass-Lothringens mit den Bundesstaaten“ und verlangt, „als Grundbedingung für das geistige und leibliche Wohl unseres Volkes eine Verfassung, die Elsass-Lothringen völlige Autonomie im Deutschen Reich zusichert.“ In wirtschaftlichen Fragen verspricht die Partei, sich der Interessen der Industrie, des Ackerbaues, des Handels und arbeitenden Bevölkerung in gleicher Weise anzunehmen.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte heute ihre grundsätzliche Zustimmung zur Errichtung einer Stiftungsuniversität Frankfurt a. M.

Kiel, 29. Juni. Heute wurde hier ein Deutsch-Amerikanisches Wettschießen abgehalten, an dem je zehn Schützen vom Norddeutschen Schützenbund und von dem hier liegenden amerikanischen Geschwader teilnahmen. Sieger war Hirth-Hamburg mit 283 Ringen bei zehn Schüssen. Insgesamt siegten die deutschen Schützen mit mehr als 600 Schüssen über die Amerikaner.

Bad Nauheim, 30. Juni. Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko, ist mit Familie zum Kuraufenthalt hier angekommen.

Hamburg, 29. Juni. Die türkische Studienkommission ist, von Kiel kommend, hier eingetroffen. In Kiel hat der Kaiser einige Mitglieder der Kommission empfangen.

Bremen, 30. Juni. Nach einem von dem Sohne der Frau Johanna Vogt aus London eingetroffenen Telegramm haben sich die beiden vermählten Frauen dort wieder eingefunden und kehren morgen nach Bremen zurück.

Ausland.

Brüssel, 29. Juni. Die liberalen Fraktionen des Senats und der Kammer haben sich für ein allgemeines gleiches Stimmrecht vom 25. Lebensjahr an für Parlamentarisch, Provinzial- und Kommunalwahlen ausgesprochen und werden am 15. August mit den Sozialisten in Brüssel eine Kundgebung aus dem ganzen Lande zu Gunsten dieser Forderung veranstalten.

Ueberlege einmal, bevor du gibst, zweimal, bevor du nimmst, und tausendmal, bevor du verlangst.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Dalm.

141

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

VI.

Die Dämmerung von Tranagra war nicht ein wackeliges langsameres Verlöschen des Tages: wenn der letzte goldene Sonnenbogen ins Meer gesunken war, zerbrach die blaue Brücke des Lichtes, und die Nacht stand auf den Bergen.

Mühlham stieg der Maler in der rasch fallenden Dunkelheit zwischen den Büden und Agaven des Steilhanges hernieder und trat mit freudlosen Augen in sein Haus. Das Gefühl seiner Unzulänglichkeit als Mensch und Künstler hatte noch nie so schwer auf ihm gelastet als jetzt, da die Erkenntnis grausam in ihm zu tagen begann. Es war eine Furcht in ihm vor diesem Lichte, und nun erst erkannte er, daß er noch viel stärker in Perwuchin hatte bringen wollen, um zu erforschen, welche Strafe er nach der Wegscheide, an die er jetzt gelangt war, einschlagen sollte. Wer die Scheu, die heimlichsten Gedanken seines Herzens zu verraten, hatte ihn zuletzt doch zurückgehalten.

Nicht nur in seinem Hause, in seinem Leben, sondern auch in ihm selbst schienen diese Tage eine vollkommene Wandlung hervorzurufen. Er begann sich wieder auf sich selbst, auf sein stilles, mühsames Streben vor ein; das hatte er verloren und hatte es kaum gewußt.

Mittelmäßig, weil er noch immer in einem Lichte tappte, das nirgend eine klare Linie erkennen ließ, zog er sich in sein Atelier zurück.

Es klopfte an der Tür. Frau Olga ließ durch Elena Trama fragen, ob der Herr Licht wünsche.

Nein.

Elena ging und schloß die Tür ganz leis, als dürfe sie die gedankensichere Einsamkeit Freitags nicht stören. Un-

willkürlich flog sein Blick zu Olga — sie hätte die Tür heftig ins Schloß geworfen und ihm eine Szene gemacht.

Freitag lächelte — natürlich konnte das Elena Trama nicht, aber die auffällige Sauberkeit ihres Eintretens hatte etwas rührend Rühnendes.

Uebrigens, warum kam Olga nicht selbst? Oder, wenn sie sich zu krank fühlte, warum bat sie ihn nicht in ihr Zimmer? Es war beinahe so, als habe sie Neugier für ihre Eifersucht suchen wollen, und Elena Trama deshalb in das Dunkel des Ateliers geschickt. Sie vermochte unten jeden Schritt zu hören und jede Bewegung zu prüfen. Dieser Tag hatte so viel für sie gebracht, und nun suchte sie nicht einmal Gelegenheit, mit ihm darüber sich auszusprechen.

Vielleicht wartete sie, daß er sie suchte und ihren Wünschen und ihren Launen willkürlich sich zeige, wie sonst? —

Er sah aus dem Fenster, an dem der kühle Nachwind vorüberstrich, und gewahrte das Licht in Perwuchins Arbeitszimmer. Dort saß der kranke Dichter, der keine Zeit hatte, müde zu sein, und schrieb im Fieber an seinem Werke. Und er, der junge starke Mann? Er verließ sich auf das Vermögen und die Güte seines Vaters. Dazu kam noch, daß er diese Güte in einer Weise in Anspruch nahm, die ihn nun mit einem Gefühle heißer Scham erfüllte.

Frau Olga hatte einen Tag um den andern das Bedürfnis, aus der lähmenden Einsamkeit Tranagras herauszukommen. Dann mußte im Dorf ein Wagen auf sie warten, der sie beide fortführte, unter Menschen, in besetzten Hotels, in die lieblichen Villagiatoren der vornehmen Neapolitaner.

Bei solchen Gelegenheiten hielt es Frau Olga immer für nötig, ihm vorzuhalten, daß sie einer alten Offiziersfamilie entstamme, deren Gepflogenheiten sie nicht so ohne weiteres aufgeben könne.

„Du vergißt aber stets hinzuzufügen, daß diese alte Offiziersfamilie längst verarmt ist.“

„Ja, mein Freund“, antwortete sie ärgerlich und zog die Achseln, „mich in Entlosgung zu über, wie früher

Perwuchin, das ist mir nicht gegeben. Dann hättest du eben eine Russin heiraten müssen.“

Danach lehnte sie lange Zeit schweigend in den Rippen der Bettur, Frau Olga mit nervösem Fröhlichkeit, während Wälscher daran dachte, daß er seine Zeit daheim im Atelier nützlicher hätte verwenden können.

Nun, nachdem Olga vor einer selbstgewählten Pflicht in ihrem Hause stand, würde hoffentlich auch darin eine Aenderung eintreten.

Die Mitternacht kam, und Freitag sah noch immer nachdenklich am offenen Fenster seines Arbeitsraumes. Er sah: das Licht hinter dem roten Schirme auf Perwuchins Schreibische Leuchte wie beim Beginne der Nacht. Manchmal klang ein kurzes leises Weinen des Kindes von unten heraus, aus dem Zimmer, das Elena Trama als Schlafraum angewiesen war.

Von einem kältenden Lufthauch angeweht, richtete sich der Maler plötzlich in seinem Stuhl empor. Er mußte wenigstens drei Stunden schlafend verbracht haben; denn der Tag rang schon mit der Nacht, und in wenigen Minuten mußten die Säume der Federn sich vergolden. Perwuchins Licht brannte noch wie um die Mitternacht.

Da raffte Freitag sein Maßzeug zusammen, ging lautlos über die Stiege und trat in das fröhliche Grau. Der erwachende Tag sah ihn an der Arbeit.

Nicht lange danach verließ Elena Trama mit einem geräumigen Tonkrug das Haus — sie schritt mit ernstem Gruß an ihn vorüber, um jenseits der Felsengasse Wasser zu holen, wo der Quell gestern doch dann aus dem Steine gekommen war.

Elena Trama aber kehrte bald zurück — sie trug nur Antonio Soros Hef vor sich her, denn sie ein schmales Faß aufgebunden hatte. . . der Quell war verflucht. Antonio Soros hatte dies Unglück schon gestern vorausgesehen und gesagt: Elena möge den törichten Gedanken fallen lassen, die Klinken an jedem Tage zu baden, jetzt, wo kaum ein Tropfen Wasser aus dem Gestein rinne!

Fortsetzung folgt.